

Heidelberger Bergfahrt 2019

Die Heidelberger Bergfahrt ist in der Rhein-Neckar-Region für viele Alteisenenthusiasten meist der offizielle Start in die jährliche Oldtimersaison. Bevor der Fahrspaß beginnt, treibt nach der Winterpause alle Fahrerinnen und Fahrer meist die an Hamlet erinnernde automobiler Frage um. „Kommt er, oder kommt er nicht?“ Im Falle der Bergfahrt waren zumindest 140 Oldies angesprungen, denn so groß war in diesem Jahr das Starterfeld.

Zum Wetter muss man nichts sagen, höchstens ein Wort: FANTASTISCH ! In der Angelegenheit sollte man mal mit den Heidelbergern Kontakt aufnehmen, das war eine meteorologische Glanzleistung – Sonne, blauer Himmel, keine Wolke.

Der Start wie immer im Porsche Zentrum Mannheim, alles perfekt organisiert. Die ankommenden Autos wurden natürlich wieder von allen fachmännisch bzw. -fraulich begutachtet. Und auch bei diesem Event hört man im Vorbeigehen immer wieder den Satz: „Mann, hätte ich doch damals bloß...“

Die Freunde der historischen Fahrzeuge Wiesloch waren nach den Heidelbergern mit 12 Autos die zweitstärkste Fraktion. Für die Mannschaftswertung hatten 11 Teams gemeldet, darunter auch zwei der FhF.

Pünktlich um 9:00 rollte der erste Oldie über die Startrampe und dann ging es wieder im Minutenabstand Schlag auf Schlag. In diesem Jahr hatten die Heidelberger eine neue erste Teilroute ausgesucht – es ging mal nicht über Ladenburg und Schriesheim in den Südlichen Odenwald, sondern über Brühl, Ketsch, Walldorf und Sandhausen nach Heidelberg auf den Uniplatz. Hier hatten die Besatzungen etwas Pause, um in Einzelfällen die notwendigen Dehnübungen zu machen und die Armmuskeln etwas zu lockern. Denn was bei einem Oldtimer garantiert nie kaputt geht, ist eine Servolenkung. Insider wissen warum.

Nach dem Neustart wurde wieder zum Angriff auf den Königstuhl geblasen. Oben angekommen war allen sofort klar – heute fällt kein Schraubenschlüssel zu Boden. Bei so einem Samstagswetter ist da oben infolge zahlreicher Ausflügler, Touristenbusse und ständig eintrudelnder Oldtimer Großkampftag. Wer Glück hatte und einen Parkplatz fand konnte auch noch ein Gläschen Sekt ergattern.

Nach dem Königstuhl konnten die Stoppuhren eingepackt werden und man fuhr entspannt über kurvige Sträßchen zum Ziel, der Sauerstiftung in Lobbach. Dort gab es traditionell für alle Beteiligten wieder ein gutes Mittagessen und man spürte im Anschluss die wachsende Unruhe vor dem Aushängen der ersten Ergebnislisten. Es ist immer wieder amüsant, bei einem Kaffee nach dem Essen die Minuten derjenigen zu betrachten, die ihre Ergebnisse auf den Wertungslisten gefunden haben. Da sieht man welche leicht schmunzelnd („Heeh, super gelaufen...“) oder mit einem frustrierten Kopfschütteln („Sack Zement – des gibt’s doch net!“) von den ausgehängten Ergebnislisten zurückkommen.

Aus Wieslocher Sicht lassen sich die Ergebnisse wie folgt zusammenfassen: der Trophäenschrank der FhF muss dringend erweitert werden!

Insgesamt haben die Wieslocher 7 Pokale abgeräumt. Dabei gebührt den folgenden Plazierungen besondere Aufmerksamkeit.

In der Gesamtwertung von 140 Fahrzeugen schafften es zwei Wieslocher Teams unter die ersten zehn. Dabei ‚stürmte‘ das Team Andreas und Gisela Sturm auf den 5. Platz und Thomas und Monika Muth auf den neunten Platz.

Bei der Mannschaftswertung belegte das Team Wiesloch 1 (Billmaier, Hofmann, Sturm, Asbree und Halm) mit 0,13 Sekunden Abstand zum Ersten den 2. Platz, gefolgt von Team Wiesloch 2 (Lahn, Beierle, Muth, Weingartner und Herrmann).

Und besonders beachtenswert waren noch zwei erste Plätze in den Fahrzeugklassen H (bis 1982) und Y (bis 1989).

Bereits in der Vergangenheit tauchte das Team Sturm immer wieder auf den vorderen Plätzen auf. Unauffällig aber sehr effizient pilotierten die beiden ihre wunderschöne Pagode auf Platz eins in Gruppe Y.

Und bei den Siegern der Gruppe H wurde wieder mal bestätigt, dass Schwaben nicht nur mit ihren finanziellen Ressourcen sehr sparsam umgehen, nein auch bei den Sollzeiten wird nichts verschenkt. Dem Team Fritz und Ines Hofmann ist dieser Klassensieg ganz besonders zu gönnen, denn Fritz Hofmann hatte noch kurz vor der Bergfahrt einige Schraubersonderschichten einlegen müssen, um seine flotte Italienerin für die Bergfahrt fit zu machen. Eine Getriebereparatur mit einem Schweizer Taschenmesser – das ist nicht wirklich ein Problem für ihn. Also diesen 81er silbernen Schwabepfeil muss man auch zukünftig auf der Rechnung haben.

Zusammenfassend lässt sich damit sagen, dass aus Sicht der FhF die Heidelberger Bergfahrt 2019 wieder ein toller Erfolg war und wir somit sehr optimistisch in die diesjährige Oldtimersaison starten können.